

Die Verschärfung der religiösen Lage in der deutschen Sowjetzone

Wer nach dem Volksaufstand vom 17. Juni vielleicht geglaubt hatte, daß der pathetisch von der SED proklamierte „Neue Kurs“ eine Erleichterung für die Deutschen im Bereich der Sowjetzone bringen werde, der weiß heute längst, daß es sich auch hier nur um eines der vielen kommunistischen Betrugsmanöver gehandelt hat. Denn der sogenannte „Neue Kurs“ ist inzwischen zu einer immer unerträglicheren Verschärfung der Gesamtlage geworden. Im Zusammenhang mit diesem weitläufigen Vorgang soll es sich hier darum handeln, einige Anzeichen der Verschärfung im ausgesprochen religiösen Bereich herauszustellen.

Das allgemeine Kennzeichen der religiösen Gesamtlage in der sogenannten DDR ist ein ständiger und zermürbender religiöser Kleinkrieg mit den verschiedensten Behörden und Instanzen, der bisweilen mit einem ungeheuren Kraft- und Papieraufwand wegen lächerlicher und belangloser Dinge geführt werden muß.

Am folgenschwersten wirkt sich wie immer die durch und durch materialistische und kommunistische Parteilinie aus im gesamten Bereich der Erziehung auf Schule und Universität. Es ist eine Erziehung ohne Gott und gegen Gott, eine Erziehung zur Lüge und zum Haß gegenüber den sogenannten kapitalistischen Völkern. Man führt einen steten Kampf gegen die Kirche und vor allem gegen das Papsttum, besonders im Geschichts- und Deutschunterricht. Man leugnet die Seele und vertreibt unentwegt den alten Ladenhüter einer materialistischen Entwicklungslehre aus dem 19. Jahrhundert als „fortschrittliche Wissenschaft“. Man betet die Erkenntnisse der Wissenschaft an, propagiert sie in einer eigens dazu begründeten „Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse“ und stellt den reli-

giösen Glauben als lächerlichen und schädlichen Aberglauben hin, der überwunden werden muß. Die propagandistische „Gesellschaftswissenschaft“ steht als entscheidendes und ausschlaggebendes Fach im Mittelpunkt der gesamten Erziehung. Man übt einen ständigen Druck aus auf Kinder und Jugendliche, durch den sie zum Eintritt in die kommunistischen Erziehungs- und Jugendorganisationen der „Jungen Pioniere“ der „Freien Deutschen Jugend“ (FDJ), der „Gesellschaft für Sport und Technik“ (GST) und schließlich der Kasernierten Volkspolizei (KVP) gezwungen werden sollen. Man bevormundet und bespitzelt Lehrer und Lehrerinnen in der schlimmsten Weise durch eine nie abreißende Kette von Vorschriften, Vorwürfen und Parteiaufträgen und man erwartet eine Kettenreaktion von Selbstanklagen und Selbstverpflichtungen.

Diese Linie setzt sich fort in der Behinderung einer freien Entfaltung der Jugendseelsorge im öffentlichen Raum und vor allem in der vielfältigen Propagierung der „Jugendweihe“ als eines kommunistischen Konkurrenzunternehmens zur Überwindung der religiösen Weihe der Jugend in Konfirmation und kirchlichen Schulentlassungsfeiern.

Neuerdings wurde bei Bezirkstagungen Klage geführt über die immer noch vorhandene „Einmischung“ der Kirche in religiös geführte Schwesternkrankenhäuser. Wenn man aber bedenkt, daß in diesen katholischen oder evangelischen Krankenhäusern auf Grund der Statistik von 1954 nachweislich mindestens 98 % Christen liegen, dann weiß man, wer sich hier „einmischt“. Man hat unter Hinweis auf die Verfassung, unter Androhung von Strafen versucht, in solchen Krankenhäusern die Feststellung der Religion bei der Aufnahme, das Beten und religiöse Singen mit den Kranken, vor allem mit den Kindern, das Abhalten von Gottesdiensten in Krankenzimmern und den gewohnten Seelsorgsbesuch der Geistlichen zu un-

terbinden. Ähnliche Behinderungen zeigen sich verschiedentlich beim Besuch von Altersheimen durch Geistliche.

Immer stärker wirkt sich auch im religiösen Bereich die kommunistische Zerstörung der Familie durch die Eingliederung der Frauen und Mütter in den sozialistischen Arbeitsprozeß aus. Die Kinder werden infolgedessen in den staatlichen Kindergärten von Anfang an bewußt unreligiös erzogen. Da die Eltern arbeiten, tritt in den Schulferien eine unter großer Propaganda durchgeführte Ferienkinderaktion für sie ein. An dieser nahmen nach östlichen Zeitungsberichten in diesem Jahr mehr als 600000 Kinder teil. Gleichzeitig wurde in der Presse mit dieser rosigen Propagandaaktion „Frohe Ferientage für unsere Kinder“ eine Fülle von bebilderten Schauerberichten über „Kinder als Sklaven“ in Westdeutschland verbunden.

Gewöhnlich können die Kinder in solchen Ferienlagern auch nicht zum Sonntagsgottesdienst gehen. Die Profanierung des Sonntags durch Schichtarbeit, große Sportveranstaltungen und Aufmärsche der politischen Massenorganisationen nimmt überhaupt in einem erschreckenden Maße zu. Im Bereich der KVP gibt es bis heute keinerlei Möglichkeiten zu Gottesdiensten oder irgendeiner seelsorglichen Betreuung, es ist im Gegenteil immer wieder ein starkes Hinwirken auf Kirchenaustritt zu bemerken.

Im öffentlichen Raum zeigt sich eine Behinderung der religiösen Freiheit auch im endgültigen Verbot der ursprünglich genehmigten Jugendzeitschriften „Die Staffette“ (evang.) und „Christophorus“ (kath.). Die Papierzuteilung an die beiden christlichen Verlage „Evangelische Verlagsanstalt Berlin“ und den katholischen „St.-Benno-Verlag Leipzig“ bewegt sich in engen Grenzen und ist mit ständigen Schwierigkeiten und oft verdemütigenden Verhandlungen verbunden. Wegen geringster Verstöße werden die Kirchenblätter gelegentlich verboten. Jede Buchveröffentlichung bedarf der langwierigen Prozedur einer

genauen Zensur der staatlichen Kontrolle.

Zum weitaus größten Teil, mit Ausnahme von Berlin, Meissen und dem Restanteil der Erzdiözese Breslau, gehört das Gebiet der Sowjetzone zu westdeutschen Diözesen (Osnabrück, Paderborn, Fulda, Würzburg). Die westdeutschen Bischöfe müssen sich aber eine zur Zeit völlige Unterbindung von Versetzungen Geistlicher aus dem Westanteil in den Ostanteil ihrer Diözese gefallen lassen. Denn es ist derzeit so gut wie völlig unmöglich gemacht, daß ein Geistlicher aus Westdeutschland die Zuzugsgenehmigung in den Osten erhält. Selbst Anträge für gewöhnliche Ferienbesuche von Geistlichen im Osten sind in letzter Zeit vielfach abgelehnt worden.

Außerordentlich erschwert ist jetzt außerdem der notwendige Bau von Gottesdiensträumen und Kirchen. Nur in wenigen Fällen wurde noch ein Kirchenbau genehmigt. Großen Behinderungen unterliegen auch im öffentlichen Raum die Veranstaltungen von Gemeindeabenden der Pfarrgemeinden, vor allem wenn sie mit Tanz verbunden sind und in Gaststätten stattfinden sollen.

Diese und viele andere Tatsachen zwingen uns, von einer Verschärfung der religiösen Lage in der Sowjetzone zu sprechen. Vergessen wir dabei nicht, daß es sich hier um eine wirkliche religiöse Bedrängnis handelt, die für unsere deutschen Brüder und Schwestern im Bereich der Sowjetzone nun schon unter der braunen und roten Diktatur 22 Jahre andauert. * * *

August Macke: Das verlorene Paradies

Der Maler August Macke, der am 3. Januar 1887 in Meschede im Sauerland zur Welt kam, gehört nicht zu den großen Revolutionären der modernen Malerei. Seine Werke verraten kein faustisches Ringen und berichten nichts von den Urgründen einer unbewußten Traumwelt. In der großen, umwerten-